

Mehr Häuser fürs Bergisches Plateau

Die letzten Baufelder sind verkauft. Die Siedlung gilt als Erfolgsprojekt und Aufwertung des Stadtteils.

Von Katharina Rütth

Der Wuppertaler Projektentwickler Colemus hat auch die beiden Baufelder an der Nordspitze des Bergischen Plateaus gekauft. „Damit steht die Quartiersentwicklung kurz vor dem Abschluss“, vermeldet Immobilienentwickler Aurelis.

Noch in diesem Jahr wolle das Unternehmen Colemus, das schon 16 Häuser erreicht hat, die ersten von 17 weiteren Doppel- und Reihenhäusern mit Pultdach realisieren, die das Neubaugebiet abschließen sollen. Am Ende werden 245 Einfamilienhäuser auf der Brachfläche stehen, die einst ein Güterrangierbahnhof war.

Viele Bewohner stammen aus der Umgebung

Am Anfang wurde das Projekt mit Skepsis betrachtet, heute ist viel Lob zu hören: „Ich bin begeistert“, sagt zum Beispiel Bezirksbürgermeisterin Christel Simon. „Die Menschen dort fühlen sich sehr wohl, die Kinder haben viel Platz zum Spielen, da ist richtig was los!“

Viele junge Familien seien dorthin gezogen, aber auch einige ältere Menschen. Unter den Bewohnern seien Menschen verschiedener Nationalitäten: „Die kommen gut miteinander aus.“ Viele Bewohner stammten aus dem direkten Umfeld. Den Konflikt zwischen ruhliebenden Anwohnern und partymachenden Jugendlichen versuche man zu entschärfen: „Wir arbeiten

BAUPROJEKT

HISTORIE 1992 wurde der Rangierbahnhof Wichlinghausen stillgelegt, danach passierte lange nichts auf dem 133 000 Quadratmeter großen Areal. 2009 unterzeichneten Stadt und Bahntochter Aurelis den Vertrag über die Vermarktung der Flächen, mit dem Unternehmen Deutsche Reihenhäuser stieg der erste Bauträger ein: 2010 wurde der erste Spatenstich gesetzt. Es folgten die Unternehmen Vista Reihenhäuser, Adams Wohnungsbau und Colemus.

daran.“ Zudem kümmere sich die Bezirksvertretung gerade um die Schulwegsicherung.

Bei der Wirtschaftsförderung freuen sich die Verantwortlichen über den Erfolg: „Das Gebiet ist eine Aufwertung für den Bereich“, sagt Alexander Buckardt. Eine so große Fläche mit nur einem Meter Gefälle sei eine Seltenheit in Wuppertal. „Das verdanken wir unseren Vorfahren, die den Bahnhof angelegt haben.“ Er erinnert sich an die Zweifel zu Beginn: „Es hieß, es ließe sich kein Wuppertaler Entwickler finden.“ Zu schlecht war das Image des Stadtteils. Daher freuen wir uns darüber, dass zum Schluss doch ein Wuppertaler Unternehmen einstieg. „Das ist das Tüpfelchen auf dem i.“

Auch Hermann-Josef Richter, Vorsitzender von Haus und Grund, ist voll des Lobes: „Das Projekt ist ein Leuchtturm, was die Reaktivierung alter Gewerbeflächen angeht.“ Er findet, das sollte bald Fortsetzung finden: „Es gibt viele alte Gewerbeflächen in der Stadt.“ Zudem begrüßt er die Aufwertung des Stadtteils: „Wir brauchen eine Durchmischung.“ Das sei in Oberbarmen jahrelang vernachlässigt worden.

